

Mensa „Freudenberg“ platzt aus allen Nähten

Unterschriftenliste: 300 Gäste fordern räumliche Erweiterung

Schon seit Jahren platzt die Mensa auf dem Campus Freudenberg aus allen Nähten. Seit dem Zuzug von Verwaltungsmitarbeitern 2009 und der erneuten Zunahme der Studentenzahlen in diesem Wintersemester ist es dort nun zur Mittagszeit besonders ungemütlich: 450 Gäste bei nur 90 Plätzen, lange Schlangen vor der Essensausgabe, da wird die Suche nach einem Sitzplatz zu einem Glücksspiel. An eine echte „Ruhepause“ ist nicht zu denken... Und dann ist die Auswahl an Menüs auch nicht so groß wie auf dem Griffenberg.

Kurz und knapp zusammengefasst ist das die Meinung der rund 300 Gäste, die im Dezember eine Petition an das Hochschul-Sozialwerk richteten, „mit der Bitte um schnellstmögliche Beseitigung der Ihnen als bekannt vorauszusetzenden Missstände“.

Was können wir tun? Oder besser: Was kann wer tun?

Zunächst einmal ist nicht zu leugnen, dass die Auswahl an Gerichten am Freudenberg kleiner ist als am Griffenberg, wo Mensa, C@feteria und Kneipe insgesamt eine riesige Palette von schmackhaften Mittagsmenüs bieten. Wer das, wie die Mitarbeiter der Verwaltung, jahrelang genießen konnte, der wird die Auswahl am Freudenberg nun als geringer empfinden. Absolut gesehen, ist das Angebot dennoch beachtlich: täglich 3 Stammessen (davon 1 vegetarisch), daneben: ein sog. „Angebot der Woche (zB wahlweise Calamares, Schnitzel, Hamburger jeweils mit Beilagen und Salat) sowie sog. „Wechselnde Essen“ (zB Cannelloni verde in Basilikum, Gnocchipfanne Milano, Linseneintopf...) sowie eine Auswahl von 10 verschiedenen Snackgerichten. Insgesamt hat man somit täglich die Wahl zwischen 18 (!) Gerichten. Das ist das Maximum angesichts der Koch- und Lagermöglichkeiten.

Wie steht es um die räumliche Erweiterung? Dazu ist zunächst zu sagen: in der ursprünglichen Planung sollten die Räume des Internet-Cafés im Erdgeschoss zur Mensa gehören. Schon bei Eröffnung der Mensa 2002 wurde die Befürchtung geäußert, dass die Mensa ohne diese Flächen über kurz oder lang zu klein sein könnte. Schon 2004 gab es erste Beschwerden. Pläne zur Verlagerung des Internet-Cafés und zur Erweiterung der Mensa gibt es seit 2010. Nach unseren Informationen ist die Uni-Verwaltung nach wie vor sehr darum bemüht, diese Pläne umzusetzen. Bis dahin möchten wir Sie, liebe Gäste, bitten, noch etwas Geduld aufzubringen.

Fritz Berger, Geschäftsführer, Hochschul-Sozialwerk Wuppertal, berger@hsw.uni-wuppertal.de

„Paradiese“

Barbara Liesenhoff-Puppel stellt aus in der Kneipe

Ihrer Ausstellung in der Uni-Kneipe des Hochschul-Sozialwerks hat Barbara Liesenhoff-Puppel den Titel „Paradiese“ gegeben.

Sie denkt dabei weniger an das Paradies im religiösen Sinne, denn das soll es ja nur einmal geben. Die bewusste Verwendung der Mehrzahl „Paradiese“ greift die ursprüngliche Bezeichnung der Assyrer auf. Sie verstanden darunter Palastgärten, in denen neben Pflanzen auch Tiere heimisch waren.

Betrachtet man die 45 Exponate in Ruhe der Reihe nach, so gewinnt man sehr bald die Überzeugung, dass der Titel „Paradiese“ sehr treffend gewählt wurde, ja kein besserer hätte gefunden werden können.

Barbara Liesenhoff-Puppel führt uns auf eine Reise durch die Gärten dieser Welt. Sie zeigt uns das satte Leuchten des Roussillon, gibt Ausblicke auf farbenprächtige italienische Terrassen, griechische Kiefern, weite Horizonte im Osten der Türkei, wilde Reiter in Afghanistan – aber auch zum Beispiel die kräftigen Farben bergischer Brombeeren.

Barbara Liesenhoff-Puppel studierte Grafik und freie Plastik an der Werkkunstschule, die später in der heutigen Bergischen Universität Wuppertal aufging. Sie war Meisterschülerin bei Professor Kurt Schwippert. Seit 1962 ist die Bildhauerin und Malerin mit Atelier in Velbert-Nevigles freischaffend tätig.

Sie kann auf eine eindrucksvolle Liste von wichtigen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland zurückblicken, u.a. : Von-der-Heydt-Museum, Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund, Schöneberger Rathaus, Landtag NRW, Parlamentarische Gesellschaft Bonn, Kaliningrad und Oslo.

Die Ausstellung „Paradiese“ ist bis Ende Februar 2012 zu sehen.

Auslandsmobilität: Finanzierung verbessern!

Das Deutsche Studentenwerk (DSW) fordert zusätzliche Mittel auf europäischer und auf nationaler Ebene, um die Auslandsmobilität der Studierenden zu erhöhen. DSW-Generalsekretär Achim Meyer auf der Heyde, zugleich Mitglied des Hochschulrates der BUW, erklärte heute bei einer Anhörung im Deutschen Bundestag: „Die Finanzierung des Auslandsstudiums muss verbessert werden, sonst werden die Bologna-Mobilitätsziele nicht erreicht, und die Auslandsmobilität bleibt weiterhin abhängig von der sozialen Herkunft.“

Konkret soll das Auslands-BAföG „bedarfsdeckend“ ausgebaut und allgemein die Mitnahmefähigkeit der Studienfinanzierung für die Studierenden verbessert werden. Die Förderung durch das Auslands-BAföG zum Beispiel ist derzeit nur in Ländern der Europäischen Union und der Schweiz uneingeschränkt möglich. „Das Auslands-

BAföG muss in Zukunft aber in alle 47 Bologna-Staaten mitnahmefähig sein“, fordert Meyer auf der Heyde.

Kritik übt das Deutsche Studentenwerk auch am Programmentwurf „Erasmus für alle“ der EU-Kommission. Darin sind für Master-Studierende ab 2014 nur noch Kreditbürgschaften vorgesehen – statt eines Stipendiums, wie für Bachelor-Studierende. „Das ist aus unserer Sicht mobilitätsfeindlich, gerade für Studierende aus einkommensschwächeren Familien“, moniert Meyer auf der Heyde.

Die Auslandsmobilität der Studierenden hänge noch immer stark von deren sozialer Herkunft ab, erläutert der DSW-Generalsekretär. „Studierende aus hochschulnahen, einkommensstarken Haushalten sind mobiler als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen aus einkommensschwächeren Familien. BAföG-Geförderte gehen seltener ins Ausland als Studierende, die sich einen Auslandsaufenthalt eher leisten können.“

Dies ist ein wesentlicher Grund für die „anhaltende Stagnation“ bei der Auslandsmobilität.